

„Menschen des 20. Jahrhunderts“ – ein Porträtwerk von August Sander



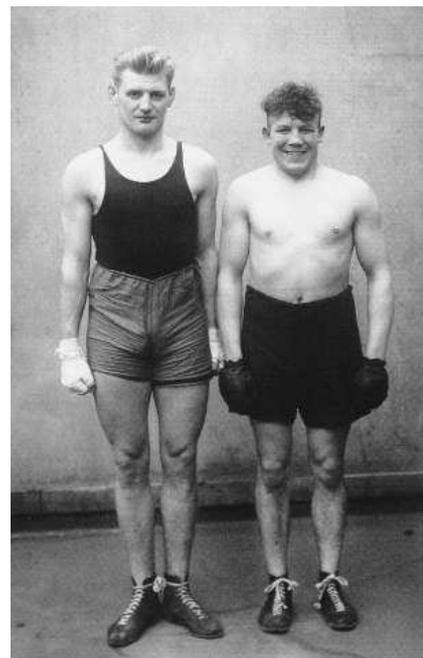
Von den Möglichkeiten fotografischer Abbildung war der gelernte Fotograf **AUGUST SANDER** (1876 – 1964) bereits seit Anbeginn seiner Beschäftigung mit diesem Medium fasziniert. Mit der Fotografie wurde er dem habhaft, was seine Zeit - und hier insbesondere die von sehr unterschiedlichen Kräften geprägte Gesellschaft der *Weimarer Republik* kennzeichnete: In der ausschnittshaften Erfassung der Wirklichkeit gelang es ihm, verschiedenste Typen und Momente des gesellschaftlichen Lebens vor dem Hintergrund beruflicher, sozialer und familiärer Aspekte darzustellen. Seine fotografische Arbeit zielte dabei nicht allein auf das Einzelbild, sondern galt in erster Linie auch dem Zusammenschluss der Bilder zu Reihen und übergeordneten Themen.

„Menschen des 20. Jahrhunderts“ nannte August Sander sein wohl einflussreichstes Projekt, für das er Mitte der 1920er Jahre ein erstes Konzept anlegte und mit dessen Ausarbeitung er sich Zeit seines Lebens beschäftigte.

Eine Typologie der Menschen des 20. Jahrhunderts, in 45 Mappen nach Ständen geordnet, war das gewaltige Projekt Sanders. Ein Abbild seiner Zeit wollte er schaffen, die ganze Palette der bäuerlichen Menschen, der Kleinstadttypen, der großstädtischen Handwerker, der modernen Industriellen, des Proletariats und der Bourgeoisie differenziert ablichten. Mit Vorliebe nahm er sie als Ganzkörperporträts in ihrer gewohnten Umgebung auf. Die Bilder sind gestellt, der Blick des Protagonisten ist fast immer in die Kamera gerichtet, es kommt zum direkten Dialog mit dem Fotografen, der damit klar macht, dass es sich nicht um zufällige Schnappschüsse handelt, sondern dass die Menschen vor der Kamera gezielt ausgewählte Repräsentanten ihrer Zünfte sind, die in den Augen Sanders überindividuelle Charakteristika verkörpern. Es ist ein distanzierter Blick, der die Sympathien und Antipathien des Fotografen auszublenden versucht.



Konditormeister, um 1928



Die Aufnahmen zeigen keine solidarische, von einer rassistischen Idee getragene Volksmasse, wie sie wenige Jahre später von den Nationalsozialisten ikonisiert wurde, sondern reflektieren eine Gesellschaft im Umbruch, voller Gegensätze und Spannungen.

„Die Wahrheit zu sehen müssen wir vertragen können“, schreibt Sander, zutiefst überzeugt vom unbestechlichen Blick seiner Kamera, „vor Allem aber sollten wir sie unseren Mitmenschen und der Nachwelt überliefern, sei es günstig oder ungünstig für uns. Wenn ich nun als gesunder Mensch so unbescheiden bin, die Dinge so zu sehen, wie sie sind, und nicht, wie sie sein sollen oder können, so möge man mir dies verzeihen, aber ich kann nicht anders.“

Die Auflistung des Urkonzeptes von 1925/27 sah eine Einteilung seiner Fotografien in sieben Gruppen vor:

Ausgangspunkt bildete die sogenannte Stammmappe, die dem Bauern gewidmet war. Auf die Gruppe der **Bauern** folgt die Gruppe der **Handwerker**. Es schließen sich die Gruppen der **Frau** und die der **Stände** an, welche Mappen vom Studenten bis zum Politiker beinhaltet. Die fünfte Gruppe ist den **Künstlern** gewidmet, vom Schriftsteller über Bildhauer bis zum Musiker. Die sechste Gruppe ist dem Leben in der **Großstadt** vorbehalten. Den Schlusspunkt bildet die Gruppe „**Die letzten Menschen**“, in der sich Sander den Randgruppen der Gesellschaft zuwendet

Fragen zum Text:

1.) Beschreibe anhand des Textes die formalen Gemeinsamkeiten August Sanders Porträtfotografien!

2.) Was hat August Sander veranlasst, Menschen zu fotografieren? Erläutere seine Absichten!

3.) Wie lauten die Gruppen in Sanders Werk „Menschen des 20. Jahrhunderts“

- 1. Gruppe:
- 2. Gruppe:
- 3. Gruppe:
- 4. Gruppe:
- 5. Gruppe:
- 6. Gruppe:
- 7. Gruppe:



4.) Angenommen Sander würde heute noch leben: Welche Gruppen der heutigen Zeit würde er seinem Werk hinzufügen?